

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 28.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Dasige-Beilage
für die -zeit. Jede aus
unserem Blatt oder
aus dem Blatt bei einem
Einschlag 10 Pf.
bei unregelmäßiger
Ausgabe 15 Pf.

Verlag:

Wunderlich & Co.

Blatt. Sonntagsblatt.

№ 37

Mittwoch, den 14. Februar

1917

Erfolge der verbündeten Truppen in Mazedonien.

Das Schicksal Rumäniens.

D. R. Das geschichtliche Trauerspiel Rumäniens nähert sich seinem Ende, und man kann vom Standpunkt unparteiischer Geschichtsbearbeitung die Dinge überblicken, untersehe man deutlich zwei politische Hauptströmungen, die vom Beginn des Weltkrieges bis zu dem denkwürdigen 27. August, der das Eingreifen Rumäniens in den Balkankampf brachte, um das Übergewicht zu stellen: Es war der strenge Realismus und Lebensgrundsatz des weisen und ehelichen Königs Carol I., der eine beiden Mächtsgruppen gerecht werdende Neutralität vertret, und andererseits die dem romantischen Wesen und im Zusammenhang damit Rumänland zugewandte Politik einer Boyarengruppe, deren Führer Brătianu war.

König Carol verdankte seine Krone und das friedliche Aufstehen seines Landes ebensoviel der starken Freundschaft Deutschlands und Österreichs, wie der kräftigen Unterstützung der russischen Armee. Und trotzdem er dem russischen Ausdehnungsbedürfnis den Verlust Bessarabiens zugestehen hatte, hatte er bei Beginn des Krieges die Mächtsmächte keinen Augenblick darüber im Zweifel gelassen, daß er sich zu einer Schlichterung gegen Rumänland niemals entschließen würde. Ebenso klar aber hatte er zum Ausdruck gebracht, daß er zu einem Krieg gegen die Mächtsmächte unter keinen Umständen seine Zustimmung geben würde, und die Autorität des ehelichen Königs war so groß, daß er die Gegenpartei zum Schweigen brachte und seine Überzeugung zum Gesetz Rumäniens erhob.

Dies änderte sich sofort mit dem Helmschlag des großen Monarchen. Brătianu und seine Partei gewannen die Oberhand und wußten den König zu überzeugen, daß nur im Falle der Enterte der großrumänische Staatsgebirge durchzuführen sei. Für den oberflächlich urteilenden Politiker hatte der Gedanke eines Zusammengehens mit der Enterte nicht nur politisch, sondern auch militärisch etwas Befriedigendes, zumal der Nachrichtenbericht vollkommen im Geiste der Enterte geführt arbeitete. Danach war die deutsche Front im Westen bereits im Wanken; Engländer und Franzosen mühten den Durchbruch an der Somme schon als vollendete Tatsache; Verdun, das Symbol französischer Widerstandskraft schien unannehmbar, die österreichische Offensive im Trentino war zum Halben gebracht und Brus-

ilovs Scharen näherten sich unaufhaltsam Lemberg und Kowel, während Sarajll nur darauf wartete, von Saloniki aus den Vormarsch auf Sofia anzutreten. Obendrein wurde eine neue Unternehmung gegen die Dardanellen in Aussicht gestellt. Ueber Deutschlands Gefechtskraft verbreitete die Enterte das wenig geschmackvolle Schlagwort von den letzten Taktungen des üblich getroffenen Raubtiers, und Rumänland drohte einseitig Rumänien bei den Friedensverhandlungen völlig auszuscheiden, andererseits den Durchzug seiner Truppen zu erzwingen, wenn der König nicht an die Seite der Enterte treten würde.

So kam der verhängnisvolle Entschluß zum Kriege gegen Österreich zustande, noch besonders gefördert durch den verdrängten Glauben, Deutschland werde seinem Verbündeten nicht versagen, Bulgarien sei gar zu einem Sonderfrieden entschlossen und die Türkei, nunmehr völlig isoliert, werde zufrieden sein, mit der Rettung ihrer ostlichen Besitzungen aus der Kampffront der Mittelmächte auszuweichen zu können.

Unter diesen Gesichtspunkten konnte Rumänien hoffen, leichtes Spiel gegen die Enterte zu haben.

Das strategische Problem lag klar: Rumänien hatte vier Armeen zur Verfügung, mit denen es sich bei leicht zu verteidigenden Grenzen auf der inneren Operationslinie befand. Die Heeresleitung sah sich im kleinen vor dieselbe Aufgabe wie Deutschland gestellt, aber sie konnte die richtige Lösung nicht finden. Mit drei Armeen marschieren die Rumänen über die Süd- und Ostgrenze Siebenbürgens, nachdem sie den schwachen österreichisch-ungarischen Grenzschutz überwinden hatten und darauf sich an dem hülflosen Erfolg, so hohe Städte besetzt zu haben. Die Operation auf der inneren Linie trägt aber stets die Gefahr der taktischen Umfassung in sich, und je tiefer die drei Armeen in Siebenbürgen vordringen, desto größer wurde diese Gefahr, wenn die 3. Armee, die die Dobrußahogenge bedeckte, von überlegenen Streitkräften angegriffen wurde.

Die Verjüngung der bulgarischen Kriegserklärung befruchtete die rumänische Heeresleitung in ihrem Plan gegen Siebenbürgen, und erst als es zu spät, als die Dobrußah-Armee übermannt war, konnte auch das vorgelegte Geschick ihnen keine Verstärkungen mehr zuführen, denn nun waren die Armeen Falkenhayn und Arz gegen die siebenbürgischen Grenzen in Kampf getreten und hielten die drei rumänischen Heereskolonnen fest.

Dank der glänzenden Führung und der überlegenen Leistungen der Truppen auf unserer Seite erfüllte sich das Schicksal Rumäniens mit einer Schnelligkeit, die unseren kühnsten Erwartungen übertraf. Während der rumänische Generalstab angstvoll und unsicher hin und her lieferte, gerade an den Stellen, wo der Angriff erfolgte, Kezeroffen herauszog, um sie an andere Fronten zu werfen, wo sie zu spät kamen, legten die Armeen Falkenhayn und Arz den Feind aus Siebenbürgen, Madowen ihn aus der Dobrußa. Es folgte der erbitterte Kampf um die transilvanischen Gebirgspässe, der mit dem Einbruch in die Walachei endete, während gleichzeitig Madowen die Donau überschritt. In der Walachei wurde das rumänische Heer vernichtend geschlagen, Bukarest genommen.

Zu spät trat endlich der russische Bundesgenosse auf den Plan. Nur Trümmer des rumänischen Heeres konnten sich retten. Nach der blutigen Zeit der Walachei fiel in unsere Hand trotz der schweren Opfer, die namentlich die Russen zur Rettung des Landes brachten.

Der ebenso schnelle, wie vollständige Zusammenbruch der rumänischen Sache hat von neuem den bedeutungsvollen Beweis geliefert, daß sich Truppen im Frieden noch so gut vorbereiten, ihre Ausrüstung, ihr Kriegsmaterial aufs vorzüglichste bereitleiben können, sie sind einer Truppe mit Kriegserfahrung dennoch unter keinen Umständen gewachsen. Das zeigte sich, als die Italiener in den Krieg eintraten, das zeigte sich noch überraschender, als die Amerikaner gegen den Mexikaner Villa und seine kriegsgewöhnten Scharen marschierten. Daneben auch nur das Beste erreicht zu haben, mußten sie wieder abziehen. Das wird auch bei jedem neuen Gegner in die Erfahrung treten, der sich durch die auch helle Diplomatie der Enterte zum Schwermgang mit dem Siebund verlocken ließe.

Der Krieg muß nicht nur den Krieg ermahnen, sondern auch lehren. Gegen mobilisierten Feind läßt sich keine folgerichtige Kampftruppe entziehen, ebensowenig so mag sich eine Armee auf Grund von Erfahrungen einer anderen zu bilden. Kriegserfahrung wird mit Blut erkauft. Wir sind gerüstet, die kampfsgewöhnten, stolzen Ueberwinder Rumäniens stehen bereit zu neuen Taten. Aber unser kühnes und kampfbereites Schwert schlägt auch jedes Volk, das in ehelicher Neutralität seinen Grenzen die Schrecken des

Die graue Frau

Roman von E. Dollner-Orefe.

47) (Nachdruck verboten.)

„Wer unter Herr Kurt und die Paula?“ fragte Dietrich in traurigem Ton, „wenn nur für die zwei die Aufrückung dann nicht einmal zu spät kommt!“

Zufuss richtete sich ein wenig auf.

„Wenn sie sich lieb haben, dann halten sie auch aus“, sagte er leiser. „Da sind die drei: Glaube, Hoffnung und Liebe; die Liebe aber ist die Stärkste — das steht schon in der Bibel. Ja, ja! Die Liebe — die Liebe.“

Die Weigen waren jetzt verstummt. Eine Silberkling schmerzlich durch die weiße Luft. Der Wiener muß, wenn er sich wohl fühlen soll, immer ein bißchen was Trauriges, Wehes haben bei aller Lust. Ein Ton vom Leid muß durch den Jubel zittern. Das liegt schon so im Volksschaffen. Sie sangen jetzt alle mit. Und die Löwe vermengten sich mit dem Geflüster des Windes in den Zweigen, mit dem Brausen des mächtigen Stromes, mit dem Klängen der Glocken, das noch immer die Luft füllte. . . .

Paula Linstedt war jäh zurückgefahren, denn die Martin trat nun heran an die Tische. Das junge Mädchen wollte um keinen Preis hier geblieben werden. Ob war so eigen und Herr. Sie hatte in dem Wald gelebt, daß alle Menschen ihren Vater als einen Schuldbiener betrachteten. Darüber war sie in eine Verbitterung geraten, die nicht natürlich war. Heute, zum erstenmal, hörte sie fremde Leute ruhig urteilen über den Fall Verwardt und die Beziehungen Linstedts zu diesem Falle. Sie hatte alle Hoffnung aufgegeben gehabt und nun schien es ihr, als bämmere ganz von ferne ein Licht, eine Botschaft. Wenn man der Gestalt der „Grauen Frau“ näherkommen könnte? War es nicht Unrecht, gleich von vornherein mit solcher Bestimmtheit anzunehmen, daß Dietrich sich geirrt, daß eine Sinnestäuschung des alten Mannes

vorgelegen müßte? Vielleicht war hier der Weg, welcher zur Wahrheit führte?

Das junge Mädchen sah regungslos zwischen dem blühenden Grasweg und dem Baum. Sie rang mit einem Entschluß. Endlich stand sie auf und warf einen unsicheren Blick umher. Sie hatte Zeit und Stunde vergessen. Verwirrt blickte sie um sich.

Der Himmel war mit woligen Einten bemalt, von den Bergen wehte die Luft kühl. Es war Abend. Paula warf einen Blick zurück. Nein, dort in dem Waldhaingarten war alles still und ruhig; die Wälder waren fort, die Weigen und die Silberkling. Sie war allein.

Oben wollte sie sich aufschauen zu gehen, als sie aufmerksam blickend den Kopf vordog. Da, den Berg hinter ihr kam jemand herabgeschritten. Kannte sie nicht diesen Schritt? Sie stand und lauschte mit allen Sinnen. Da — der Schritt kam näher — nun wurde eine schlanke Gestalt sichtbar, die leicht vornübergebeugt herantrat. Der Mann hatte den Hut abgenommen; weißes Haar schimmerte herüber. Jetzt stand er eine Sekunde still und seine Augen glitten hin über das wunderliche Bild von Stadt und Strom und Bergen.

„Vater! Vater!“

Es war nur ein Wort, aber eine Welt von Liebe lag darin. Eine Minute später hatte Paula Linstedt sich an die Brust des überraschten Mannes geworfen und bedeckte seinen Mund, die bloßen Wangen, die Stirne, in die sich tiefe Falten gegraben hatten, mit heißen Küssen.

„Lieber Vater!“

„Sie sagten es immer wieder und mit einem Gefühl des reinsten Glückes hörte der Mann diesen Ton edlerer Liebe.“

„Kind — so fest glaubst du an mich?“ fragte er endlich leise.

„Nicht nur ich — es glauben viele an dich“, entgegnete sie bestimmt. „Aber nun komm heim. Wir hätten dich erst morgen erwartet.“

„Ja, ich schrieb auch absichtlich einen falschen Tag.“

Ich wollte erst einmal ein paar Stunden in der Freiheit allein sein, mich an dieses Gefühl wieder gewöhnen, mich zur Ruhe niederzwingen. Es waren harte Stunden, Kind. Ich bin bis Kollernsburg gefahren und dann auf einem Waldweg bis hierher gekommen. Aber jetzt ist alles gut! Ich halte dich, ich liebe dich, ich habe dich nicht verloren. Und das wiegt alles, alles auf.“

Sie antwortete nicht, sondern ging still neben ihm den Weg, welcher nun schon in leichter Dämmerung vor ihnen lag. Aus dem Landhause schimmerte Licht Paula stand auf der Schwelle. Mit einem Jubelruf hörte sie ihnen entgegen.

Und so, von Liebe geführt und geleitet, trat Dietrich Linstedt über die Schwelle seines Hauses.

13. Kapitel. Vater und Tochter.

Am Morgen des nächsten Tages sahen Linstedt und Paula sich allein beim Frühstück gegenüber. Paula hatte sich entschuldigen lassen und gab an, ein wenig Kopfweh zu haben. In Wahrheit belag sie ein so ausgeprägtes, feines Lastergefühl, daß sie genau verstand, wie jeder Dritte jetzt von Vater und Tochter als Störung empfunden werden mußte. Der vergangene Abend hatte sie dies gelehrt. Die beiden, dieser frühgealterte Mann und das schöne Mädchen mit dem feinen Leidenszug im Antlitz, die gedürrten zusammen. Sie hatten nur für einander Raum. Sie hielten sich wie zwei Schilfbrüchige, eines am anderen. Nilly war sich ein wenig überflüssig vorgekommen, trotz all der Liebe, mit der Linstedt auch sie immer wieder an sich zog. Das kleine Mädchen blieb lieber auf seinem Zimmer und schrieb dort einen langen kindlichen Brief an den einen, zu dem sie ganz und für alle Zukunft gehörte. „Bei dir wird meine Heimat sein und mein Glück.“ Sie sah mit glühenden Wangen und vergaß alles ringsum. Er — er — was gab es außer ihm? —

Paula Linstedt hatte eine Sekunde lang den Kopf durch die Tür gekippt.

(Fortsetzung folgt.)



Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. Februar.
Amtlich. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagsüber schränkte starker Nebel die Gefechts-tätigkeit an fast der ganzen Front ein.

Im Sommergebiet lebte der Artilleriekampf abends auf und hielt nachts in wechselnder Stärke be-sonders lebhaft zwischen dem Saint Pierre Vaast-Wald und Beronne an.

Zwischen Ypern und Arras scheiterten zahl-reiche Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des
Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Südlich des Driswajats-Sees drangen einige Stoßtrupps in die russische Stellung und lehrten mit 90 Gefangenen und 1 Maschinengewehr zurück.

Westlich von Luck blieben Erkundungsvorstöße und Minensprengungen der Russen ohne Erfolg.

Bei Jozyn am oberen Sereth wurde der zweimal wiederholte Angriff mehrerer russischer Bataillone abgeschlagen.

Front des Generalsobersten Erzherzog Joseph:

Südlich der Valeputnastraße nahmen unsere Truppen einen stark ausgebauten Stütz-punkt im Sturm. An Gefangenen wurden 3 Offiziere, 168 Mann, an Beute 3 Maschinengewehre und viel Feldgerät eingebracht.

Zwischen Uz- und Putna-Tal vielfach lebhaftes Artillerie- und Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:
Kein besonderes Ereignis.

Russische Front:

Im Cernabogen griffen nach wirkungsvoller Feuervorbereitung unsere Truppen eine feindliche Höhenstellung östlich von Tzolowo an und stürmten sie und einige hinter der Front be-findlichen Lager. Bei geringen eigenen Verlusten wurden 2 Offiziere, 90 Italiener gefangen, 5 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Kämpfe zwischen Serre und Ancre.

W.B. In der Nacht vom Sonntag zum Montag tobten heftige Kämpfe zwischen Serre und Ancre. 6 eng-lische Angriffe wurden unter schweren englischen Verlusten zurückgewiesen. Bereits am Nachmittag lag außerordent-liches hartes englisches Feuer auf den deutschen Stellungen nördlich der Ancre, das sich mit Eintritt der Dunkelheit zu heftigstem Trommelfeuer steigerte. Ein Grabenschlück bei Serre wurde während der englischen Feuervorbereitung geräumt, ohne daß dies von den Engländern, die besonders heftiges Feuer auf den geräumten Graben richteten, bemerkt worden wäre. Zwischen 9 und 10 Uhr gingen die ersten englischen Sturmtruppen über das verschleierte, zusammen-gefallene Gelände zum Angriff in der Gegend von Baumal vor. Sie wurden hart zurückgewiesen. Eben- schieterten zwei weitere Angriffe, die die Engländer an der gleichen Stelle versuchten. Gegen 11 Uhr wurde ein vierter eng-lischer Angriff östlich von Baumal von einem englischen Bataillon, durch eine große Anzahl von Maschinengewehren ver-lickt, vorgezogen. Bei diesem Angriff kam es zu erbitterten Nachkämpfen, wobei ein Offizier und über 30 Mann in den feindlichen Hand blieben. Der Angriff scheiterte vollkommen. Darauf versuchten die Engländer noch zwei Angriffe in der Gegend von Serre mit starken Kräften. Etwas nach Mit-ternacht drangen sie in Schneeschneisen nach währenden Handgranatendämpfen in die deutschen Gräben ein, wurden jedoch durch einen mit großer Wucht vorgezogenen Gegen-stoß mit schweren Verlusten an Toten, Verwundeten und mehreren Gefangenen wieder geworfen. Um 4 Uhr morgens versuchten die Engländer ihren 6. und letzten Angriff in dieser Nacht. Dieser Angriff brach indessen bereits in deut-lichem Sperrfeuer zusammen. Die deutschen Truppen haben sich bei dieser Reihe englischer Angriffe mit heroischer Tapferkeit gehalten und dem Feinde außerordentlich schwere Verluste beibringt.

Der Krieg zur See.

Ablauf der letzten Schoungsfrist.

Berlin, 12. Febr. (Amtlich.) In der Nacht vom 12. auf den 13. Februar ist die bisher nicht bekanntgegebene Schoungsfrist im Spergebiet des Atlantischen Ozeans und des englischen Kanals für neutrale Dampfer, denen die Nachricht von der Spergebietserklärung nicht mehr zeitlich zugewandt war, abgelaufen. In der Nordsee ist dies

bereits in der Nacht vom 6. auf den 7. Februar der Fall gewesen, im Mittelmeer in der Nacht vom 10. auf den 11. Februar. Nunmehr gilt nur die allgemeine für die Sperre-gebiete erlassene Warnung, nach der die Schiffe auf keine Einzelwarnung mehr rechnen kann. Schiffe, die den-noch die Sperre betreten, tun dies mit voller Kenntnis der ihnen und den Befragungen drohenden Gefahr. Es wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß alle von feindlicher Seite verbreiteten Nachrichten über Torspedieren neutraler Schiffe ohne vorheriges Anhalten vor obigen für die einzel-nen Sperregebiete genannten Daten falsch sind. Die abge-gangenen Schoungsfristen gelten sogar auch für feindliche Passa-gierdampfer, soweit sie unbewaffnet waren, weil auf ihnen neutrale Passagiere ohne Kenntnis der Sperre sein konnten.

V 69 heimgekehrt.

Berlin, 12. Febr. (W.B. Amtlich.) Das deutsche Torspedoboot V 69 ist, nachdem es mit eigenen Mitteln seine Seefähigkeit wiederhergestellt hatte, in der vergangenen Nacht aus Danziden ausgelaufen und heute wohlbehalten in einem deutschen Stützpunkt eingetroffen.

Berlin, 12. Febr. (W.B. Amtlich.) Eines unserer U-Boote hat am 10. Februar in den Hoopden ein französisches Marineschiff abgegriffen, zerstört und die beiden Besatzen gefangen genommen.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Berlin, 12. Febr. W.B. Unter den am 11. Febr. als versenkt gemeldeten 10 Dampfern befinden sich außer einem englischen Getreidedampfer von etwa 7500 Brutto-tonnengewicht 3 bewaffnete große Frachtdampfer und ein unbewaffneter englischer Frachtdampfer von 3500 Tonnen. — Neuestingegangenen Meldungen unserer U-Boote zufolge wurden ferner versenkt: Ein englischer Schoner unbekanntem Namen von etwa 300 Bruttoregistertonnen mit Koh-le, ein französischer Dampfer „Confiance“ (305 Tonnen) mit Holz und Wein, die französische Segler „Sainte Marie“ und „Sainte Marie“, beide mit Kohlenladungen nach Frankreich, ein abgeleiteter Dampfer von ca. 4000 Brutto-registertonnen, der russische Dampfer „Cetero“ mit 5000 Tonnen Kohlen für die französische Admiralität, außerdem 7 Dampfer und 3 Segler, welche letztere insgesamt 22000 Bruttoregistertonnen hatten.

Berlin, 12. Febr. W.B. „Tempo“ bringt die Meldung der versenkten Schiffe von gestern, die 4 englische Dampfer, darunter den bereits gemeldeten „Sidamper“ (8950 Tonnen), zwei norwegische Schiffe und drei holländische Segler, insgesamt ungefähr 25000 Tonnen aufweist.

London, 12. Febr. W.B. Lloyd's melden: Der englische Frachter „Dorset“ und das Fischerboot „Anor-lyon“ sind versenkt.

London, 12. Febr. W.B. Lloyd's melden, daß der englische Dampfer „Notheder“ (4227 Bruttoregistertonnen) versenkt wurde.

London, 12. Febr. W.B. Daily Telegraph meldet noch den Untergang weiterer Schiffe: „Cantonian“ (eng-lisch) 2303 Tonnen, „Exeter“ (englisch) 7608 Tonnen, 3 kleine Schoner, der englische Dampfer „Pot-Leaf“, der Dampfer „St. Ninian“ aus Glasgow (3025 Tonnen) und der Frachtdampfer „Abelaide“ (133 Tonnen).

London, 12. Febr. W.B. (Reuter.) Das Segel-schiff „Eva“ ist durch Orkansturm eines feindlichen U-Bootes versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet. Der ehemals griechische Dampfer „Agatos“ von London ist durch ein U-Boote versenkt worden. Fünf Mann der Besatzung wurden gerettet.

London, 13. Febr. W.B. Lloyd's melden, daß der englische Dampfer „Leda“ (2715 Bruttoregistertonnen) und das Fischerboot „Orich“ (148 Bruttoregistertonnen) versenkt worden sind.

Das Spiel mit dem Kriegsge-schenken.

Kopenhagen, 12. Febr. Ueber den deutsch-amerikanis-chen Konflikt erzählt „Politiken“ laut „8 Uge-Abendblatt“ über London noch folgende Einzelheiten: Das Washin-gton wird gemeldet, daß das Ministerium des Äußeren augen-blicklich hoffnungsvoller als die Situation in der „New York World“, die allgemein als das offizielle Organ des Prä-sidenten angesehen wird, erklärt jedoch das amerikanische Volk möge sich langsam mit dem Gedanken vertraut ma-chen, daß der Krieg unvermeidlich sei. Das Blatt schreibt u. a. folgendes: „Die geradezu unerträglichen Verhältnisse, in die Deutschland uns hineingeworfen versucht, müssen notwendigerweise einen schnellen Konflikt herbeiführen. Wir sind nicht länger imstande, diesem vorzubeugen, mög-er daher kommen und laßt uns im mutig und entschlossen begegnen.“ Es herrscht in Amerika allgemein die Ansicht, daß der Präsident persönlich diese Worte gesprochen hat und sie durch die genannte Zeitung dem amerikanischen Volke bekanntgab. Man nimmt in Amerika allgemein an, daß der amerikanische Dampfer „St. Louis“ unter voller Bewaffnung durch die gefährliche Zone fahren wird. Falls Deutschland das Schiff versenkt, wird die Antwort darauf der sofortige Ausbruch des Krieges sein und diese Meinung ist auch in den Regierungskreisen vorherr-schend. Die Vereinigten Staaten sind in den letzten Tagen zweimal in große Aufregung geraten, das erste Mal, als die Nachricht kam, daß der Passagierdampfer „Colum-bia“ ohne Warnung versenkt wurde, und daß hierbei ein Amerikaner das Leben verloren habe, und das zweite Mal, als das letzte Gerücht verbreitet wurde, daß man den amerikanischen Gesandten in Berlin als Geisel zurück-

halte. Die amerikanischen Zeitungen lobten förmlich, er-klärten dies für eine Verleumdung der Ehre Amerikas und behaupteten, etwas Derartiges sei überhaupt in der Geschichte der Diplomatie noch nicht dagewesen. Obwohl diese Gerüchte unbegründet waren, ist die Stimmung dadurch so erregt worden, daß man wohl behaupten kann, der Vo-gel sei bis zum Kehren gekehrt. Der „National Tribune“ zufolge schreibt „New York World“, das amerikanische Volk müsse es sich klar machen, daß der Krieg mit Deutschland bevorstehe. In Berlin scheint man offenbar entschlossen zu sein, den verstärkten U-Bootekrieg fortzusetzen und in diesem Fall bliebe Amerika nur der eine Ausweg offen. (Bild. Fig.)

Deutschland soll der Schuldige sein.

Haag, 13. Febr. Das Blatt „New York Globe“ meint, die Verigerung der amerikanischen Regierung, den Beso-ndendampfer St. Louis begreifen zu lassen, bilde einen Teil ihrer Politik, die darauf ausgeht, Berlin die Erlösung der Feindlichkeiten zu überlassen.

Seht amerikanisch.

New York, 13. Febr. W.B. (United Press.) Die unbewaffneten amerikanischen Frachtdampfer „Oceans“ und „Rochester“ veranstalten ein Wettrennen über den Atlan-tischen Ozean um die „Ehre“, welcher von beiden zuerst in die gefährliche Zone einfährt.

Die Sorge in England.

Nottingham, 12. Febr. (W.B.) Morning Post schreibt über den verhängnisvollen Tauchbootkrieg: Da Deutschland eine Anzahl neuer Tauchboote fertig gestellt hat, ist es jetzt in der Lage, die Flotte der Alliierten zu überschreiten und die See für den gesamten Handelsverkehr so zu beherr-schen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Reichskanz-ler von Bethmann-Hollweg wieder eine letzte Drohung aus-gesprochen hat, vielmehr ist zum mindesten sicher, daß kein Handelschiff der Neutralen oder der Kriegführenden mehr in See stechen kann, ohne mit der Möglichkeit einer Ver-nichtung zu rechnen. Wir müssen also annehmen, daß tat-sächlich eine Vernichtung der Handelschiffahrt in großem Umfang eintreten wird. Deutschland bereitet außerdem zweifellos die moralische Wirkung seiner Seemächtigkeits-erklärung und rechnet darauf, daß keine neutralen Schiffe aus-fahren werden und daß unter diesem Druck, falls er nur einige Wochen anhält, die Alliierten schwer zu leiden haben, daß sie auf die Knie gezwungen werden. Die Leiter Deutschlands sind nicht selbstlos und haben die Wirkung ihrer Seemächtigkeitsklärung auf die Neutralen vorausgesehen. Deutschland braucht nicht die Flotte der Ver. Staaten zu fürchten, da diese gegen Tauchboote nichts anrichten kann und an die deutsche Flotte nicht heranzukommen vermag. In London braucht Deutschland nichts zu befürchten, da die Ver. Staaten keine Truppen transportieren können und Hol-land sowohl wie Skandinavien durch Deutschlands Waffen-erwerb im Schach gehalten werden. Selbst es Deutschland, England zur See abzuschließen und die Stimmen der Neu-tralen ungeachtet zu lassen, so hat es den Krieg gewonnen.

Italiens Bedrängnis.

Rom, 12. Febr. Hier vorliegende italienische Berichte besagen, laut „Ritigezzione“, daß zwischen der englischen Admiralität und dem italienischen Marineministerium eine Vereinbarung getroffen worden ist, nach der zwischen Eng-land und Italien sofort regelmäßige Transportflotten mit sehr starker Kriegsschiff Eskorte zwischen englischen und italienischen Häfen verkehren werden. Diese Transport-flotten sollen den dringlichsten Bedarf an Kohlen befriedigen. Vorwiegend werden es frühere griechische Schiffe sein, die für diese Zwecke in Dienst gestellt werden. In italie-nischen Volkswirtschaftskreisen betrachten man diese Verein-bingung als einen schlechten Traktat und ist sehr enttäuscht, daß die englische und die italienische Admiralität noch nicht in der Lage sind, bessere Abwehrmaßregeln gegen die Tauchbootblockade in Anwendung zu bringen. Aus dieser an und für sich recht primitiven und sehr kostspieligen Ab-wehrmaßnahme erkenne man erst den ganzen fürchterlichen Ernst der Bedrängnis Italiens. Die Delegierten der italie-nischen industriellen Korporationen wurden bereits bei der Regierung vorstellig und machten auf die trostlose Lage der italienischen Industrie aufmerksam. Innerhalb dieser Kreise herrscht die Meinung vor, daß derartige Transporte nie oben bezichnet die größte Gefahr für die Entente selbst bilden. Den feindlichen U-Boote mit ihren neuer-dings sehr erheblich erweiterten Aufklärungs- und Beob-achtungsmöglichkeiten sowie ihrer Flexibilität, große Minen-felder anzulegen, wüchsen die großen Transportflotten ein ausgeglichenes Ziel bieten, so daß durch eine derartige Ver-wendung der Tonnage nur den deutschen U-Boote entgegengerichtet würde. (Bild. Fig.)

(Anm. d. Red.: Der U-Bootekrieg hat Italien bis jetzt 12 Prozent des Gesamtlohngehalts gekostet.)

Berlin, 13. Febr. Infolge des Ausbleibens der Frachtschiffe sind in Genua, Sorrent und Neapel, wie der „Anstalt“ meldet, die Preise der Lebensmittel seit dem 2. Februar um 40 Prozent gestiegen. In Turin arbeiten die Fabriken, darunter viele Munitionsfabriken, nur noch zwei Tage der Woche. Ohne von der Insel abgehört zu werden, stellt das Blatt fest, daß die Wirtschaftskrise in Italien eine außerordentlich scharfe Form angenommen habe.

Nach in Rußland spürbar.

Berlin, 12. Febr. Die „Not. Fig.“ meldet von der russischen Grenze: Nach einer Mitteilung der „Vörkänge-lung“ aus Archangel sind seit dem 1. Februar 6 russische Schiffe durch U-Boote oder Minen versenkt worden.

Die „Börserzeitung“ der Verleumdung d... land. Wie aus d... russische Abwärt... gen zur Bekämpfung... und im Einver... gegenwärtig 32... Seeschliffe auf... auf 65 000 erhöht

Berlin, 13. F... jhan“ bezieht: ... zeltungen schließ... Rhone-Departem... erlassen, bei der... Kohlenmagazin im... Garmente haben... Lage der Industrie... zeugung ist bis jetz

Wien, 12. F... widerung des Bes... den Hauptquartier... Karl und der Kai... deutschen Kaiser... der Bevölkerung l...

Wien, 12. F... zwischen 3 und 4... Kohlenmagazin... nen Hilfsarbeiten... der Kaisergruft in... niederlegen, dessen... und die deutsche... das Kaiserpaar in... jurde.

Bern, 13. F... der am Montag... schiedensdepartem... Lebensmittelpreise... wurde festgestellt... Einschänkungen i... sein werden. Die... trägt an den Bes... dieser Woche einer...

Es sind als... in Ausdehnung ge... seiner für Hotels... für Haushaltungen... einer Kohligkeit m... ter ist notwendig... Verkauf von G... Konfliktigkeiten u... rahn zu vermeiden... mung, die diese... Monats Februar...

Berlin, 13. F... den sind vorz... Sauerstoffabriken... wurden der Arbe... im anderen wurde... Der Sachschaden...

London, 9. F... ter vom 1. bis... 295 Offizieren u... 215 Soldaten, b... kamen, und mehr... schauplätzen.

Wien, 12. F... gegen den feindl... durchgeführte No... die Verletzung i... Morbanfälle g... festgestellt, daß... „Kardina D. bra... in Bozen vorz... und der Herzog... auf jede Weise g... Institution war... General Doso Sar... pelzig A. zander... narsche schon früh... 12 Jahren schwer...

Bern, 13. F... währt eine jurdis... Bogonne im Sta...

Aus

Dem Georg... je eine händige... gen dem Lehramt... bürg dem Sem...



den jüdischen, er-
liche Amerika und
pt in der Geschichte
Dwohl diese Gem-
nung dadurch so
nen kann, der Vo-
Nationalen Ländere-
amerikanische Volk
g mit Deutschland
ber entschlossen zu
fortzuführen und in
ne Ausweg offen.
(Südd. Zig.)

bigte sein.
"Globe" meint,
ierung, den Verfo-
bilde einen Teil
in die Öffnung

nted Brief.) Die
er "Orleans" und
über den Atlantik-
on beiden zuerst in

nd.
orning Post schreibt
Da Deutschland
elli hat, ist es jetzt
zu erhöhen und
schon hoch abzu-
h der Reichshanz-
leere Drohung aus-
ten sicher, daß kein
möglichenden mehr
glichkeit einer Ver-
nnehmen, daß tal-
jahr in größerem
betrachtet außerdem
Seeadmiralitäts-
ntalen Schiffe aus-
Druck, falls es nur
zu sein haben,
enden. Die Kette
haben die Wirkung
alen voraussetzen.
Ver. Staaten zu
ts ausdrücken kann
zukommen vermag,
b'ständen, da die
zu können und Hol-
ntschlands Waffen-
Stimmen der Neu-
Krieg gewonnen.

de italienische Verträge
schen der englischen
inministeriam eine
der zwischen Eng-
ransportflotten mit
hen englischen und
Diese Transport-
an Kohlen besiede-
leischige Schiffe sein
werden. In Italien
man diese Vereini-
st sehr enttäuscht,
niraität noch nicht
högeln gegen die
tungen. Aus dieser
r kostspieligen Ab-
gängen furchtbaren
elegerien der italie-
den bereits bei der
die trostlose Lage
Amteual dieser
benartige Transporte
ir die Entente selbst
mit ihren neuer-
ung- und Beob-
keit, große Minen-
ransportflotten ein-
e eine derartige Ver-
schen Unterseebooten
(Südd. Zig.)

nt-Krieg hat Italien
gehalts gekostet.)
Ausbleiben der
und Holland, die
Lebensmittel seit dem
In Turin arbeiten
fabriken, nur noch
renschur bedient zu
Wirtschaftskrise in
angenommen habe.

irbar.
ig." meldet von der
ung der "Börsezeit-
Februar 6 russische
en versenkt worden.

Die "Börsezeitung" sieht darin die erste direkte Wirkung der Verschärfung des Unterseeboot-Krieges auch auf Rußland. Wie aus dem "Armes-Booten" hervorgeht, trifft die russische Admiralität gegenwärtig umfangreiche Vorbereitungen zur Bekämpfung der feindlichen Tauchboote in der Ostsee und im Caspian. Die neue russische Flottenrolle weist gegenwärtig 52 Admirale, 476 Kapitäne und 2100 andere Besatzungsmitglieder auf. Die Zahl der Matrosen der Marine ist auf 65 000 erhöht worden. (Südd. Zig.)

Französische Note.

Paris, 13. Febr. Aus Basel wird der "Edl. Rundschau" berichtet: Die Redakteure aller Pariser Tageszeitungen richteten an die Senatoren und Abgeordneten des Rhône-Departements ein Telegramm, in dem sie dringend ersuchen, bei der Regierung Intervention wegen des großen Kohlenmangels in Marseille zu stellen zu werden. Die Gaswerke haben nur noch für 14 Tage Kohlen. Die Lage der Industrie ist ganz bedenklich, die Munitionserzeugung ist bis jetzt zur Unmöglichkeit erschwert.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien, 12. Febr. Kaiser Wilhelm ist in Erwiderung des Besuchs des Kaisers Karl im deutschen Großherzogtum in Wien eingetroffen und von Kaiser Karl und der Kaiserin Ilia herzlich begrüßt worden. Dem deutschen Kaiser wurden auf der Fahrt durch Wien von der Bevölkerung begeisterte Huldigungen dargebracht.

Wien, 12. Febr. Kaiser Wilhelm stattete zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags den Mitgliedern des Reichsrates Besuche ab. Kaiser Wilhelm ließ durch seinen Stiefeladjutanten am Kaiser Franz Joseph in der Kaisergrube der Kapuziner einen prächtigen Kranz niederlegen, dessen weiße Samtschleife den Buchstaben W und die deutsche Kaiserkrone trug. Nach dem Tee sahen das Kaiserpaar und der deutsche Kaiser in die Hofburg zurück.

Fleischlose Tage in der Schweiz.

Bern, 13. Febr. (Schweiz. Dep. Ag.) In der am Montag abgehaltenen Konferenz des Volkswirtschaftsdepartements mit den verschiedenen Verbänden für Lebensmittelversorgung und Vertreter mehrerer Departements wurde festgestellt, daß die Einführung fleischloser Tage und Einschränkungen im Fleischkonsum nicht mehr zu umgehen sein werden. Die Departements werden unverzüglich Anträge an den Bundesrat stellen, der voraussichtlich Ende dieser Woche einen Beschluß fassen wird.

Es sind als fleischlose Tage der Dienstag und Freitag in Aussicht genommen. In der gleichen Verordnung wird ferner für Hotels, Pensionen und Restaurants, sowie auch für Haushaltungen und Familien ein Verbot festgesetzt, zu einer Mahlzeit mehr als eine Fleischspeise zu geben. Weiter ist vorgesehen, den Bakereien und Konditoreien den Verkauf von Gebäck mit Rahm oder die Herstellung von Konfektwaren mit Rahm, sowie den Verkauf von Schlagrahm zu verbieten. Es ist zu erwarten, daß die Verordnung, die diese Maßnahmen enthält, schon im Laufe des Monats Februar in Kraft tritt.

Explosion französischer Sauerstofffabriken.

Bern, 13. Febr. Die Epave-Büro melden land vorgestern Abend in Saint Etienne in zwei Sauerstofffabriken eine Explosion statt. In dem einen Fall wurden drei Arbeiter getötet und einige schwer verwundet, im anderen wurden dreißig verletzt, darunter zwölf schwer. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich.

Englische Offiziers- und Mannschaftsverluste.

London, 9. Febr. Die Verlustliste der 8. Armee vom 1. bis 8. Februar enthalten die Namen von 295 Offizieren und 4680 Mann. Ferner die Namen von 215 Seeleuten, die mit dem Hilfskreuzer "Laurent" umkommen, und mehrere Verlustlisten von überseeischen Kriegsschiffen.

Hochverratsprozess.

Wien, 12. Febr. Der in den letzten Tagen gegen den jüdischen Gemeindevorsteher Dunjak aus Lissa durchgeführte Hochverratsprozess lieferte weitere Beweise für die Beteiligung der jüdischen öffentlichen Kreise an dem Nordanschlag gegen das Thronfolgerpaar. Es wurde festgestellt, daß der bekannte jüdische polnische Verein "Narodna Obrona", der den Zweck hatte, die Revolution in Bosnien vorzubereiten und die Posttramway Bosniens und der Herzegovina und deren Verbindung mit Serbien auf jede Weise zu fördern, unbedingt eine jüdische staatliche Institution war. Präsident dieses Vereins war der jüdische General Bozo Janakovic. Es ist auch erwiesen, daß Konprinz Alexander selbst an der W. h. arbeit gegen die Monarchie schon früher regen Anteil nahm. Dunjak wurde zu 12 Jahren schweren Arbeit verurteilt.

Vermischte Nachrichten.

Bern, 13. Febr. (Schweiz. Dep. Ag.) Wie der Temps meldet, wütet eine furchtbare Feuersbrunst im Petroeumgebiet von Bayonne im Staate Navarres.

Aus Stadt und Land.

Stuttgart, 14. Februar 1917.
Vom Evangelischen Oberlehrer ist am 10. Februar eine ständige Lehrstelle in Albstadt-Ludwigsburg, O.B. Ludwigsburg dem Lehramtsbewerber Otto M. B. in Nagold, Neuenbürg dem Seminarlehrer Richard Fuchs in Nagold,

Schorndorf dem Lehramtsbewerber Gotthold Knöbler in Nagold, früher Seminarlehrer in Müllingen übertragen worden.

Gewähligte Kälte. Fast auf dem ganzen Kontinent hat sich ein Witterungsumschwung vollzogen. Der überall wesentlich veränderte Barometerstand brachte auch einen erheblichen Rückgang des strengen Frostes zu gewöhnlicher Kälte mit sich. Nur wenige Grade unter Null betragen die meisten Temperaturstände in den milden Gegenden unseres Landes bei gleichzeitig bewerktem Himmel, der gestern den lang zurückgehaltenen Schnee in Gehalt von kalten Flocken her blies. Die Milderung in der Temperatur wird zu nächst fortbauern. Die Temperaturen werden sich in der Nähe des Gefrierpunktes halten.

Gefrorene Eier. Bei anhaltendem Frostwetter kommt es öfters vor, daß die von den vorsorglichen Hausfrauen eingelagerten Eiern gefroren vorgefunden wurden, wenn sie an Stellen aufbewahrt wurden, die vor der Witterung wenig geschützt waren. Diese Eier sind jedoch nicht verderben. Sie müssen nur sorgfältig aus der Unreinlichkeit, in der sie liegen, herausgenommen werden und sodann in kaltes Wasser zum Auftauen gelegt werden. Warmes Wasser würde die Eier verderben. Die Eier müssen aber dann, wenn sie aufgetaut sind, bald verwendet werden und dürfen nicht mehr allzulange liegen. Gefrorenes Eiweiß muß, ehe es wieder genießbar wird, ebenfalls langsam aufgetaut werden.

Kohlen Schnellzüge. Durch die Vereinfachung der Pläne ist auf dem Rhein, der Ruhr, dem Main, usw. die Schiffsahrt eingestellt worden. Um den Kohlenbedarf Süddeutschlands sicher zu stellen, werden deshalb täglich direkte Kohlen- und Koks-Schnellzüge nach Württemberg, Baden und Bayern abgefahren.

Auffschlag d'r Fuhrdöhne. Wie wir erfahren, haben die höchsten Fuhrwerksbesitzer die Fuhrdöhne um 20-25% erhöht. Veranlassung zu dieser Maßnahme habe der beträchtliche Aufschlag für Fuhrwerks-Bedarfsartikel gegeben.

An die Männer und Frauen auf dem Lande. Erhöht der Ch. des Krieges, Gemetzel, Entbehrungen, soeben folgenden Aufschub: Kontrakt ist vorläufiger Hülfsmittel. Unsere Brüder an der Front draußen und in den Fabriken dahinten verlassen sich auf Euch. Geld folgt darauf. Wer um wenige Groschen mehr zu verdienen vom Pfluge weg zur Stadt eilt, begeht Fuhrwerks-Verbrechen. Halbt solche Weisungen mit Vorbild und Wort zurück! Mit deutschem Gruß!

Neue württ. Briefmarken. Nach Ausbruch der folgenden (orange-farbenen) Staats- und Bezirks-Fremdenpost zu 25 G mit der Angabe "25 Fig." in schwarzem Buchdruck - gelassen nun solche Marken in hellbrauner Farbe mit schwarzer Vertiefung zur Ausgabe; bei den Marken für den amtlichen Verkehr der Staatsbehörden und bei den Briefmarkenwertzeichen sind die Worte "amtlicher Verkehr" und bei den Briefmarkenwertzeichen die Worte "Postamtliche Dienststoffe" in schwarzem Buchdruck hergestellt.

C. Wart, 13. Febr. Als im Frühjahr 1916 die Staldbühne zu Gunst des roten Kreuzes im Schulhaus aus Mangel an Walle eingestürzt werden mußten, ludte Frau Hauptlehrer Kehler andere Hülfsmittel zu erschaffen. Sie ließ bei einem Varieteschwimmer ein selbst entworfenes Eiseres Kreuz anfertigen, das durch Nagelung eine eiserne Dreifache erhalten sollte. Obwohl ein Nagel nur 10 G kostete, konnte sie doch auf Wechnachten 40 A an den Besten-Vertreter absetzen. Eine besondere Sammlung zu Gunsten erblindeter Krieger ergab die schöne Summe von 15 A. Nebenher wird in der Schule immer mächtig gesammelt, so daß vor einigen Wochen die 2. gefüllte Sammelbüchse abgeliefert werden konnte. Für die 40. Kate-Kreuz-Schweigen, die die Gemeinde bereits gefüllt hat, sind herzhafte Dankschreiben eingelaufen. Schön hat es sich getroffen, daß verschiedentlich Angehörige des Oberamtsbezirks die Empfänger waren.

Aus dem Lande.

Vom "Wackren Schwaben".

Der "Wackre Schwabe" in Stuttgart, der nun vom Gerichte befreit, sich in seinem eisernen Kiele dem Beschauer zeigt, läßt jetzt erst recht erkennen, wie sehr er die meisten unter den vielen während des Kriegs entstandenen eiseren Wahrzeichen an Schönheit und auch an künstlerischem Wert übertrifft. Der gute Zweck, den man mit seiner Erziehung verfolgte, ist voll und ganz erreicht. Die reine Einnohwe übersteigt 100 000 A, eine Summe, die noch um ein nicht unbedeutendes erhöht werden kann, wenn sich, wozu nicht zu zweifeln ist, noch einige Eiser für die zur Verfügung stehenden Ehrenschilder finden. Die mit dem Namen des oder mit Worten zur Erinnerung an Verstorbene oder Gefallene versehenen Schilder werden zum Preise von 100 bzw. 500 A abgegeben.

Stutt. art. Der Landesverband der Landwirtschaft, Hauswirtschaftsvereine, wie bereits berichtet, mit Unterstützung der Zentralstelle für die Landwirtschaft am 19. und 20. Februar im Landesparlamentarium hier einen Landtag ab. Die Tagung wird am Montag um 9 Uhr durch die Fürstin zu Hohenlohe-Waldenburg eröffnet. Der zweite Tag beginnt um 9 Uhr mit einem Vortrag von Herrn Kaiser, Feuerwehr über die Notwendigkeit einer nationalen Eiser- und Rüstungsaufsicht. Dr. Weß-Hohenheim schließt mit einem Vortrag über Rüstungsaufsicht zur Milderung der Lebensmittelknappheit unter besonderer Berücksichtigung der Kleintierzucht.

Stuttgart, 13. Febr. Seine Majestät der König empfing, wie gemeldet, am 2. Febr. den sächsischen Generalen v. Slegel und Major Lengnick vom 6. Infanterie-Regiment Nr. 105, König Wilhelm d. II. von Württemberg in Ludwigsburg. Der Name des Königs von Sachsen überreichte der General ein Handschreiben. König Wilhelm nahm hierauf aus den Händen des Majors Lengnick, eines Ritters des Ritters-St. Heinrich-Ordens, die Insignien des Ritterkreuzes und des Großkreuzes dieses hohen Ordens entgegen. König Wilhelm äußerte sich über diese hohen Auszeichnungen u. die ihm dadurch bezeugten freundschaftlichen Gefühnen des Königs von Sachsen sehr erfreut und betonte wiederholt, daß er darin in erster Linie eine Anerkennung für seine Truppen sehen müsse. Der König unterzeichnet sich dann eingehend mit den Herren und erkundigte sich in sehr herzlicher Weise nach dem Ergehen des Infanterie-Regiments Nr. 105.

Wildbad. Bei der außerordentlichen Hauptversammlung der Vereinsbank Wildbad wurde als Bankassistent für den verstorbenen Bankdirektor Ulmer Herr Bankassistent Friedrich Rath gewählt. Die Neuwahl eines Bankkontrollieurs wurde zurückgeschickt.

Spaichingen. Mit sofortiger Wirkung sind für die Stadt Spaichingen folgende Höchstpreise: für 1 Liter Milch, die vom Viehhalter an den Verbraucher abgegeben wird, 25 Pfennig, für Milch, die von auswärts eingeführt wird 27 Pfennig festgesetzt worden. Jeder Zuschlag in irgend welcher Form ist verboten. Für die übrigen 20 Gemeinden des Bezirks ist der Höchstpreis für Verbrauchsmilch auf 24 Pfennig festgelegt worden. Die Preise fanden die Genehmigung der Landesverwaltungsstelle.

Stroffammer.

Albingen. Der wegen Betrugs fünfmal vorbestrafte Sattlermeister Ernst Hagenlocher in Wildbad, Vater von vier Kindern, hatte in der Scheune des Tagelöhners Ludwig Rath neu aufbewahrt. Am 29. Dezember ließ er sich den Scheunenschlüssel geben, um neu zu holen. Diesen Schlüssel benutzte er, um die Türe an dem Eiskeller des Wirts und Wildpächters Blumental zu öffnen. In der dort befindlichen Rühlhalle waren am Abend des 29. Dez. vier geschossene Röhre; als Blumental am anderen Tag in den Keller kam, fehlte ein Reh im Werte von 38 Mark. In der Eile ließ H. den Schlüssel finden. In dem vom Regen aufgeweichten Boden fand Landjäger Ebert Fußspuren und Rehbare, welche zu der Scheune des Rath führten. Als Ebert bei H. den Schlüssel zur Scheune holen wollte, wurde er zu H. geschickt. Blumental und E. schloffen sofort Verdacht, daß H. das Reh gestohlen habe. Untermwegs zur Scheune gestand H. den Diebstahl. Das Reh wurde im Neu v. Heden gefunden, u. dem Blumental zurückgegeben. Strafe: 4 Monate Gefängnis. — Am 3. Januar wurde die 21 jähr. led. Karoline S. von Nagold wegen Anstellung eines schweren Viehdiebstahl bestraft. Von der Holzmacherschneiderei Marg. K. hatte die Angeklagte erfahren, daß dieselbe am 6. Dez. nach von ihrer Wohnung abwesend sei und daß die K. vor einigen Tagen Schindler gebunden habe. Sie folgte deshalb zu ihrem 13jährigen Bruder Christian, er solle in das Haus der K. einschleichen, Schindler holen und Geld mitnehmen, soweit er finde. Der K. obte folgte. Zuerst mußte er eine Luke in eine Heide machen, daß er in den Garten eindringen konnte; am Haupte fand eine Bank und von dieser aus konnte er einen Viehstall betreten und vom dort einsteigen. Von der Luke aus kam er vor die verschlossene Küche und Wohnung. Die Schlüssel zu diesen Gelassen lagen ja oberhalb der Türschwelle. In der Küche fand er einen Schindlerstall; dann durchsuchte er die ganze Wohnung vergeblich nach Geld; aus einer Kommode ließ er eine Löffelkiste im Wert von 10-15 A und eine Federkiste mitlaufen. Um 1/3 Uhr kam Frau R. vom Viehstall heim und hörte jemand im Hause herumlaufen; als sie aber aufgeschloffen hatte, war der Einbruch, dem Schindlerstall auf der Luke zurückgeschlossen, wieder durch den Viehstall betreten. Frau R. erkannte den Dieblichen noch beim Durchschließen der Luke in der Heide. Die Uhr erhielt der Eigentümer wieder. Der jugendliche Dieb wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Legte Nachrichten.

Berlin, 14. Febr. Draht. Aus Amsterdam wird der "Kriegszeit" berichtet: Nach Meldungen aus London läßt sich das bisherige Ergebnis der ungenannten Seekriegsleitung die härtesten Beschränkungen. Nach London seit dem 1. Febr. 39 Fracht- oder Passagierschiffe mit 137 414 Binneregister-tonnen verloren gegangen. Bekannt wurden nur die bisher ermittelten Verluste. Die Einbuße der englischen Handelsflotte ist bisher voraussichtlich noch erheblich größer, da viele Dampfer überfällig sind.

Genf, 14. Febr. Draht. Wie die "Suisse" meldet, mocht sich die Wirkung der deutschen Tauchbootblockade bereits katastrophal fühlbar. Fast die Hälfte der Einfuhr solle aus.

Basel, 14. Febr. Draht. Die "Neuen Zürcher Nachrichten" in den aus Stockholm: Aus den Äußerungen höher schwedischer Persönlichkeiten, die nach der Verhängung des verhängten Tauchbootkrieges aus England abgereist und nach Schweden gegangen, mit folgenden englischen Briefschreibern in Verbindung zu kommen, geht hervor, daß die Verhängung des verhängten Tauchbootkrieges in London tiefer Eindruck machte; zumal erkannt wurde, daß England nicht für etwas über einen Monat ausreichend Lebensmittelvorräte habe.



Die Kriegslage am Abend des 13. Februar.
 Berlin, 13. Februar. W.S. Draht. Abends. Um-
 lich wird mitgeteilt:

Vormittags scheiterte ein englischer Teilangriff
 südlich von Serre. Im Westen und Osten sonst keine
 größeren Kampfhandlungen. Im Cernabogen wurden
 Gegenangriffe an der von uns genommenen Höhenstel-
 lung abgewiesen.

Büchertisch.

Veihagen und Klasinge Monatshefte überraschen
 den Leser auch in dem Februarhefte durch reichhaltigen u.
 abwechslungsreichen Inhalt. Zuerst ins Auge fällt ein lan-
 ger, reich illustrierter Aufsatz über das U-Boote-Leben.
 Wer würde in heute nicht zuerst lesen, wo jeden Tag die
 Zeitungen von den Taten unserer kühnen Unterseeboote be-
 richten? Man verschlingt die launigen Schilderungen des
 jungen Marineoffiziers in einem Zuge und ist bei die Freun-
 den und Bekannten der wackeren Seeleute bewundert mit.
 Diese Baudereisen lesen sich interessant wie ein Roman.
 Ebenfalls interessant ist ein Aufsatz von Fedor v. Zobelitz
 über den Niedergang des französischen Schiffes, der eine
 kleine Blütenlese der überspannten Hochdrucke unserer
 Nachbarn im Westen bringt. Diese zwischen fast an Wahnwitz
 streifenden Folgen einer Kriegspolizei geben zu denken.
 Noch in einem zweiten reich illustrierten Aufsatz dieser Num-
 mer von Veihagen und Klasinge Monatsheften kommt die
 Kunst zu Worte, und zwar über den einseitigen Maler
 Hans Voller, der in Darmstadt mit großem Erfolge wirkt.

Nagold.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 15. Februar d. Js.
 und den folgenden Tagen findet eine Erhebung der
 Vorräte an Brotgetreide, Mehl, Gerste, Hafer und
 Hülsenfrüchten statt.

Die Landwirte werden aufgefordert, im Interesse einer
 raschen Abwicklung des Geschäftes ihr Getreide soweit irgend mög-
 lich vor der Aufnahme in Säcke zu fassen, da die gesamten
 Vorräte dem Gewicht nach festgestellt werden müssen.

Die Aufnahme erfolgt durch Vertrauensleute, denen
 der Zutritt zu den sämtlichen Räumen und Vertikaleiten,
 wo sich Vorräte befinden können, unweigerlich zu gewähren ist.

Im Uebrigen wird auf die oberamtliche Bekanntma-
 chung vom 3. Februar 1917 — Gesellschaft Nr. 30 —
 und besonders auf die dort enthaltenen Strafbestimmun-
 gen hingewiesen.

Den 13. Februar 1917.

Stadtschulth. Amt: Raier.

Obertalheim.

**Lang- und Sägholz-
 Verkauf.**

Von Wege schriftlichen Auftrags kommen aus dem hiesigen Ge-
 meldewald zum Verkauf:

ca. 280 Festmeter
 Lang- und Sägholz
 der I.-V. Klasse,



und es wollen schriftliche Offerte in Prozenten ausgedrückt bis
 Samstag den 17. Februar 1917, nachm. 2 Uhr

beim Schultheißenamt eingereicht werden.
 Einmaliges Holz ist gefällt, es hat aber noch die Aufnahme und
 die forstamtliche Kontrolle zu erwarten.

Die Verkaufsbedingungen können beim Schultheißenamt ein-
 gesehen werden.

Zu der um 2 Uhr erfolgenden Offeneröffnung werden die Lieb-
 haber eingeladen.

Schultheißenamt:

Klink.

Mädchen

Ein jüngeres tüchtiges
 Mädchen
 für Haus- und Feldarbeit wird ge-
 sucht von
 Frau Kempf z. Waldhorn,
 Altensteig.

Gesangbücher
 mit und ohne Noten
 empfiehlt G. W. Jaiser, Buchhdlg. Nagold.

Hirsau.
 Ein älterer und ein
 jüngerer

Knecht

für Landwirtschaft ge-
 sucht. Gute Verpflegung.
 Eugen Stog,
 Bäckerei.

**Nadelstamm-
 Holz-Verkauf.**

Am Donnerstag, den 22.
 Februar 2 Uhr im „Grünen Baum“
 in Altensteig aus Staatswald:
 2964 St. Langholz mit Fm.: 370
 234 II., 204 III., 209 IV., 345
 V., 130 V. Kl.; 38 St. Sägholz
 mit Fm.: 27 I., 18 II., 1 III. Kl.
 Losvergabe durch die Kgl. Forst-
 direktion, Geschäftsstelle für Holz-
 verkauf, Stuttgart.

Nagold.
 Habe eine junge und eine ältere



Zigaretten

direkt von der Fabrik
 zu Originalpreisen
 100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1,90
 100 " " " " 2,20
 100 " " " " 2,50
 100 " " " " 3,20
 100 " " " " 4,50
 Versand nur gegen Nachnahme von
 100 Stück an.

Zigarren prima Qualit. von
 100 - 200 Mk. p. Mille
 Goldenes Haus Zigarettenfab.
 G. m. b. H.
 Berlin, Brunnenstrasse 17.



Es zieht!
 Wie leicht hat man sich
 dabei Erkältungen und
 Heiserkeit. Mybert-Lo-
 bletten schützen davor
 am wirksamsten. Seit
 70 Jahren anerkannt.
 600 In allen Apotheken
 und Drogerien Mk. 1.-

**Mühsinn-
 TABLETTEN**

Gehaltvoll und abwechslungsreich sind auch Prof. Seerds
 Betrachtungen über die Geschichtsschreibung als Kunst und
 Karl Streckers worbildliche Schilderungen aus Berliner
 Theater im dritten Kriegswinter. Die Freunde edler Er-
 zählungskunst endlich werden an den Beiträgen von Juliane
 Kernbach, Ferdinand Künigsmann und Kurt Münzer
 viele Freude haben.

Vorwärts bei G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold.

Buchwald, Georg D., Martin Luther. Eine Erzäh-
 lung von seinem Leben und Wirken. Den deut-
 schen evangelischen Kindern dargeboten. Verlag
 des evangelischen deutschen Bundes, Berlin W 35.
 48 Seiten. Preis 25 Pf., in Partien billiger.

Der mit dem Motto Luthers: „Nehmen Deutschen
 bin ich geboren, Nemen Deutschen will ich dienen“ be-
 zeichnete Schrift des bekannten Lutherforschers D. Buchwald ist
 eine ganz vorzügliche Gabe für das Reformationsjubiläum,
 in ganz besonderer Weise geeignet, den deutschen evangeli-
 schen Kindern, das Bild des großen Reformators vor Augen
 zu malen, des größten deutschen Mannes, der am 31. Okt.
 1517 die Schläge seines Hammers aufwickelnd über die
 deutschen Erde schallend ließ. Seiten ist eine Volksschicht
 dargeboten, die bei so großer Sachkenntnis in deder Weise
 den rechten Ton für die Kinder des deutschen evangelischen
 Volkes getroffen hat. Sie sei darum bei dem billigen
 Preise zur Massenerwerblichkeit aus Anlaß des 400 jährigen
 Reformationsjubiläums aufs nachdrücklichste empfohlen.
 Vorwärts bei G. W. Jaiser Buchhandlung Nagold.

A. Oberamt Nagold.
 Die Frist der durch oberamtliche Verfügung vom 27.
 vor. Ws. — Gesellschaft Nr. 23 — über die Mühle
 des Christian Friedrich Kempf in Ebhausen ver-
 hängtten Schlichtung ist abgelaufen.
 Der Betrieb in dieser Mühle kann wieder aufge-
 nommen werden.
 Den 13. Februar 1917. Kommerzell.

Familiennachrichten.
 Geburten
 Karl Haag, 41^{1/2} Jahre alt, Freudenstadt; Johann Georg
 Wirth, 49 Jahre alt, Mühlthal-Hill; Mathias Döller, 60^{1/2} Jahre alt,
 Trautenhof; Gottlieb Burkhardt, 72 Jahre alt, Oberst. Adersbachle;
 Karl Seyfried Reischer, Wegger, 49 Jahre alt, Calmbach; Johans
 Oetle, Freunmiller, Reisingen; Johann Georg Lang, langjähriger
 Kirchenpfleger 74 Jahre alt, Bödingen; Frau Maria Berg, geb.
 Bauer, erkrankungsakuter Weise, 64 Jahre alt, Balesbrunn;
 Franz Gölzer, Seelenschleib, 36 Jahre alt, Fiedrichthal; Karl Ro-
 bert Buz, Kaufmanns Witw., 69 Jahre alt, Rottenburg; Sibilla
 Merk, geb. Hönle, Böhl.

Unser Feldpostverkehr.
 Folgende Feldpostbriefe, in denen der „Gefühlshafter“ ins Feld
 gebracht wurde, kommen jetzt mit dem Vermerk:
 Entlossen, Regiment unbekannt
 an Unteroffizier Otto Schneider, Inf.-Inf.-Regt. 119, 4. Komp.
Mutmahl, Wetter am Donnerstag und Freitag.
 Zeitweilig aufhellend, frohlich, dann wieder trüb und
 Laumwitter.
 Für die Schriftleitung verantwortlich: K. O. Braun. Druck und
 Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Karl Jaiser) Nagold.

**Bezirksauschuß für vaterländische
 Veranstaltungen.**

Am nächsten
 Freitag, den 16. Februar 1917 nachm. 4 Uhr
 findet in Wildberg im Saale des Schwarzwaldbrauhauses eine

**Vaterländische Veranstaltung
 mit Vorführung von Lichtbildern**

statt. Hierzu werden die Männer und besonders auch die Frauen Wild-
 bergs und der ganzen Umgebung freundlich eingeladen.

Oberamtmann: Kommerzell. Schulrat: Schott.

Nagold, den 13. Februar 1917.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden, Verwandten und Bekannten
 machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere
 liebe Tante und Schwester,
Margarethe Gauß,
 Weber's Witwe,
 nach schwerem Leiden im Alter von 79 Jahren
 sanft entschlafen ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jacob Walz mit Familie.
 Beerdigung: Donnerstagsmorgens 2 Uhr.

Schieringern, 13. Febr. 1917.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden, Verwandten, Freunden und
 Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung,
 daß unser lieber unerschütterlicher Vater, Schwie-
 gervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
August Luz,
 Schmiedemeister und Gemeinderat,
 im Alter von 64 Jahren nach kurzem schwerem Leiden heute
 mittags 2^{1/2} Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 die trauernde Gattin:
Anna Maria Luz, geb. Gysam
 mit ihren 6 Kindern
 Beerdigung: Freitagmorgens um 1 Uhr.

Feldpost-Schachteln
 aller Art, auch 5 und 10 Pfd. Schachteln preiswert bei
 G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold.

Erhalten täglich
 mit Ausnahme der
 Sonn- und Festtage.
 Preis vierteljährlich:
 1,50 M., im Voraus-
 zahlung 10 M., bei
 Württemberg 1,80 M.
 Abonnements-
 nach Verhältnis.

Nr 38

Der Vormann
 von Bul...

D. R. Die Verfol-
 Aus dem Haupt-
 Nachrichten erhalten
 Am 6. Dezember
 worden. Der Heres-
 geins großartig ein-
 Operationen eine koste-
 aber das erstrebte Stra-
 erreicht. Mit klingem
 wischen Kampf durch
 Hauptstadt — hi aus-
 neuen Flügel der be-
 Buharest durchstreift,
 Sie nahmen ohne Be-
 Gegners auf. Am
 Tuppen des Generals
 stand des verfangen-
 und diesen wichtigen
 wurde ein solcher Vor-
 den die zwischen De-
 wladische Ebene bild-
 vom 6. bis her aus-
 fiel die mühsame Auf-
 Sarat vordringenden
 Entschwerkung der
 Abschnitten mit kräftig-
 die Leistung der Heer-
 käftiges Vorküben
 Umien der Ebene ihres
 füge des gestaffelten
 glückt, und sie haben
 Front ausgeübt. Am
 der Einnahme von S-
 die Donau von Blurg
 von etwa 200 Kilome-
 Die Verteilung
 rina. Die rumänische

Die
 Roman...

48)
 „Es fehlt die
 fragte sie belorgt.
 gar nicht. Und Paul
 Bild, daß ihre Klein-
 Sie sah auch Dagob-
 Schreitend und sah
 Mit einem leichten
 „Kellie ist in der
 Vater auf die Be-
 flüchtig auf.
 „Brief nach En-
 Raden, daß sein er-
 Sie nicht.
 „Gewiß. Ja, Ne-
 Das Wort war i-
 recht gewollt hatte.
 hinter das Antlitz ih-
 kein Wort, kein ein-
 was in ihr vorging?
 seinem eigenen Gef-
 geworden? Und wie
 Zukunft, ihr Weiter-
 sie beinahe nie ungel-
 mußte er willien, daß
 Sie hatte es ni-
 sich ihr näherte. In
 ihrem Arm.
 „Mein liebes, arm-
 tad ihn still an.
 „Ja“, sagte sie.
 Der schlafte Mann
 nun sanft über ihre gl-
 „Paula“, sprach
 Ramit du mir vergiß-